

Lukashaus

Jahresbericht 2011

Aktuelle Informationen 2/2012

Jahresbericht

Wer seit Jahren im selben Team arbeitet, Verantwortung übernimmt, mitgestaltet, vergisst manchmal, an welchem **grossartigem Gesamtwerk** er beteiligt ist. Die innere Dynamik einer Behinderteninstitution ist grundsätzlich nicht so gross. Arbeitsabläufe und persönliche Lebensgeschichte der Menschen mit Beeinträchtigung prägen den Alltag. Personelle Wechsel, selbst auf der Stufe der Praktikanten und Lernenden geben neue unverkrampte Aussenimpulse.

Auf politischer Ebene wird auf kantonaler Ebene das **Gesetz über die soziale Sicherung und Integration von Menschen mit Behinderung** bearbeitet. Zusammengefasst geht es darum, die verschiedenen mit der Umsetzung des neuen Finanzausgleiches notwendigen Grundlagen zu ersetzen. Das Gesetz wird sich an interkantonale und internationale Rahmenbedingungen anpassen. Neu kommt dazu, dass mittels bewilligter **Pilotprojekte** individuelle Möglichkeiten erprobt und auf ihre Wirksamkeit überprüft werden können. Das Lukashaus ist der Zeit voraus und hat sich in den vergangenen 10 Jahren immer wieder äusserst innovativ um neue Ausrichtungen bemüht. Durch die Auflösung der Landwirtschaft entstand Bedarf für neue Arbeitsplätze. Mit der Schaffung der LandschaftsSINNFonie wurde dies überzeugend geleistet und zusätzlich auch neue Arbeitsplätze und Ausbildungsplätze geschaffen. Mit der Überzeugung, dass einige Bewohnerinnen und Bewohner durch den Wechsel und ihrem Wunsch nach selbständigem Wohnen im Dorf individuell besser begleitet werden können, **im Sinne der Normalität**, wurde Basisarbeit geleistet. Die Teilnahme am „Projekt Assistenzbedarf“ hat wertvolle Erfahrungen gebracht für die Grundlagen der IV zur grundsätzlichen Einführung. Schwerpunktmässig wurde im vergangenen Jahr die Neuausrichtung der **externen Beschäftigungsplätze** vorangetrieben. Die Verhandlungen mit den kantonalen Ämtern stehen kurz vor dem Abschluss. Dadurch werden die Beschäftigungsateliers in das Industriegebiet von Grabs verlegt. Im Sinne der Normalität werden die Mitarbeitenden jeweils am Morgen das Lukashausareal verlassen und ihre Arbeit als Untermieter der Lippuner Energie- und Metallbautechnik AG auf einem eigenen Stockwerk in Angriff nehmen. Die Arbeitsinhalte werden von den Mitarbeitenden neu definiert. Allfällige Synergien mit dem Industriebetrieb oder dessen Umfeld werden im Verlaufe der Zeit optimiert.

Was ändert sich für unsere Institution mit dem Vollzug des neuen Gesetzes? Eigentlich nichts. Ausser der Genugtuung, dass wir, Stiftungsrat und Geschäftsleiter Hubert Hürlimann, diese Wege schon seit einiger Zeit gegangen sind. Andere Institutionen werden nun verpflichtet, dem Gesetz

Fortsetzung auf Seite 2

Im Wandel der Zeit 100 Jahre Anstaltsgebäude



Teilhabe, Selbstbestimmt, wählen können, Verantwortung tragen

Stichworte die Sie seit über zehn Jahren in unserem Leitbild, in der Lukashaus-Zyting im Jahresbericht, in Referaten von Lukashaus-Mitarbeitenden oder von Ihrem Sohn oder ihrer Tochter hören – vielleicht auch zu spüren bekommen. Ab 2013 gilt das neue Erwachsenenschutzrecht und auch der Kanton St. Gallen tritt in eine neue Ära mit dem Gesetz über die soziale Sicherung und Integration von Menschen mit Behinderung. Was dem Lukashaus schon seit Jahren Aufgabe und Verpflichtung war – wird endlich Gesetz und Auftrag. Natürlich wissen wir, dass die Haltung wie wir gegenüber Menschen auftreten, wie wir sie begleiten oder ihnen Raum zur Entfaltung ermöglichen nicht per Gesetz geschaffen wird. Noch nie hat ein Gesetz gelebte Werte gesetzt – es wird auch weiterhin Menschen brauchen, die dies leben und sich für diese Werte einsetzen. Henry A. Kissinger beschreibt konfuzianische Prinzipien: «Fast alle Reiche entstanden durch Gewalt, aber keines kann durch Gewalt erhalten werden. Eine universale Herrschaft muss, wenn sie dauerhaft sein soll, Zwang letztlich in Pflicht übersetzen. Wenn dies nicht gelingt, wird der Herrscher seine Energie an die Sicherung der Macht verschwenden und keine mehr für die Gestaltung der Zukunft übrig haben, was die eigentliche Aufgabe der Staatskunst ist. Reiche haben Bestand, wenn Repression durch Konsens ersetzt wird.»¹

Im Wandel der Zeit

Das Lukashaus hat Menschen mit Behinderung ermöglicht im Dorf zu wohnen – nicht bloss darum, weil es billiger war – nein – weil es ein Wunsch der BewohnerInnen war. Es ist keine Frage des Geldes oder des Gesetzes – es ist eine Frage der inneren Haltung. Die Freude, welche uns MitarbeiterInnen in der Begleitung und Leitung entgegenstrahlen, wenn z.B. Ueli Eggenberger, im Rollstuhl, aus Gams, erzählt, zeigt uns – der Weg war richtig. Auch wenn uns bewusst ist, dass der Entscheid, Wohnungen im Dorf auch für Menschen mit schwerer Behinderung zu ermöglichen, von uns sehr viel abverlangt. – Ich schrieb es schon im Jahresbericht 2009 – wir sind Möglichmacher. Das ist unsere Aufgabe – und unser Ziel ist:

Teilhabe, Selbstbestimmt, wählen können, Verantwortung tragen

Wir haben die Chance auch Arbeitsplätze für Menschen mit schwerer Behinderung ins industriennahe Umfeld zu platzieren. Auch hier ist uns bewusst, dass wirkliche Teilhabe (volle Integration) in diesem Fall noch nicht erreicht ist – aber wir sind auf dem Weg. Unter Mithilfe des Lukashaus zusammen mit Urs Laubscher, Pro Infirmis Profi, konnte bei der Dividella AG, Grabs, ein Arbeitsplatz geschaffen werden. Bei der Robert Mutzner AG, Partyservice sowie bei der Implenia konnten ehemalige IV – Lernende einen Arbeits-

Fortsetzung auf Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

auch Nachachtung zu verleihen. Das bedeutet, dass jeder Mensch mit Beeinträchtigung unabhängig und objektiv betreffs Schule, Arbeitsplatz und Wohnung ehrlich überprüft werden muss. Angestrebt wird **ambulant statt stationär**, Integration ausserhalb oder an Stelle der Institution, Teilhabe (Inklusion) im öffentlichen Raum.

Die Institutionen werden neue Aufgaben erhalten:

- Beherbergung und Beschäftigung von anspruchsvollen Klienten.
- Begleitung und Unterstützung von Teilleistungsschwachen im Arbeitsbereich und oder Wohnbereich.
- Ausbildungsplätze für die ganze Breite von der IV – Lehre bis zu akademischen Praktikumsplätzen.
- Agogische Begleitung von Projektgruppen und deren Überprüfung
- Mitarbeit und Coaching für die Teilhabe von beeinträchtigten Menschen im ersten Arbeitsmarkt.

Der Geschäftsleiter, die Führungsverantwortlichen und alle Mitarbeitenden werden sich dieser spannenden und anspruchsvollen Aufgabe stellen.

Das Lukashaus ist darauf vorbereitet. Verein, Patronat und Stiftungsrat haben in den vergangenen Jahren die Voraussetzungen geschaffen. Ihnen gebührt der grosse Dank. Dank geht auch an unsere Partner, die uns das Vertrauen geschenkt haben, ihre Tochter oder ihren Sohn zu begleiten; Spender, die uns materiell oder finanziell unterstützt haben; den Idealisten, die uns intern und extern stets wohlwollend fordern und fördern.

Bruno Willi-Nef
Präsident der Lukashaus Stiftung



Fortsetzung von Seite 1

einstieg in den 1. Arbeitsmarkt antreten. Wir erleben eine sehr grosse Bereitschaft Hand zu bieten und bedanken uns an dieser Stelle ganz herzlich bei allen UnternehmerInnen für die tolle Zusammenarbeit – wirtschaftlich handeln – sozial denken gilt. Auch hier ist es nicht das Gesetz, das uns die Aufgabe auferlegt – nein, es ist unsere Haltung wie sie im Leitbild steht. Es ist die Würde, die Achtsamkeit um die es in unserer Arbeit geht – Wertschätzung erhalten wir auch durch unsere Umgebung – auch durch Teilhabe – am 1. Arbeitsmarkt können wir und Menschen mit Behinderung ihren Teil dazu beitragen.



Im Wandel der Zeit

Es gibt immer wieder Menschen die meinen zu wissen, was Würde ist und vergessen, dass wir inzwischen 7 Milliarden Menschen auf dieser Erde sind. Würde wird auch weiterhin unterschiedlich definiert und macht es uns darum nicht leicht einen gemeinsamen Weg zu finden. Es wird in Zukunft wichtig sein, dass wir vermehrt lernen unterschiedliches Gerechtigkeitsempfinden aber auch Achtsamkeitsempfinden zu verstehen und auszuhalten. Die Grundlage wird dabei weniger die Gemeinsamkeit sondern vielmehr das Akzeptieren der Vielfalt sein (anstelle einfältiger Gleichheit) und der Wille gemeinsam voneinander zu lernen (nicht aber der Anspruch, Recht zu erhalten – s. Zitat Kissinger).

Das ist für uns, die wir in der westlichen Geschichts-, Staats- und Religions-Tradition aufgewachsen sind etwas vom schwierigsten. Was GUT oder SCHLECHT ist bestimmt nicht der oder die, welche im Recht ist sondern die gemeinsame Haltung – aneinander zu lernen – oder wie es Martin Buber gesagt hat: Das Ich entwickelt sich am Du. Es wird mehr **sowohl als auch** geben – anstelle vom **entweder oder!**

Teilhabe ist Konsens, Selbstbestimmt, wählen können, Verantwortung tragen

Wenn ich an die kommende Gesetzgebung denke, bin ich mir fast sicher, dass wir in den nächsten Jahren schneller über Löhne und Anstellungsbedingungen diskutieren und vertraglich absichern, als dass wir 100 Menschen mit Behinderung den Weg aus dem Heim, bzw. 100 Menschen mit Behinderung den Weg aus den geschützten Werkstätten ermöglichen. Darum setze ich als Geschäftsleiter auf unsere Haltung gegenüber den Menschen und nicht auf das Gesetz – denn wenn uns Teilhabe nicht an erster Stelle

steht wird das Bonmot von Prof. Dr. Emil E. Kobi, Tatsache (1935 – 2011, profiliertes Vertreter der Heilpädagogik), der 1990 an einem Kongress gesagt hat: «Wenn es Morgen keine Menschen mit Behinderung mehr gäbe, die Fachleute würden es kaum merken – sie sind so sehr mit sich selbst beschäftigt.»²

So danke ich in diesem Jahresbericht all denen, die uns in unserer Haltung für

Teilhabe, Selbstbestimmt, wählen können, Verantwortung tragen

übers Jahr so toll unterstützt haben ganz herzlich. Allen voran den BewohnerInnen und MitarbeiterInnen mit Behinderung – denn sie sind es, die uns durch ihr Dasein – erkennen lassen was Vielfalt in Würde sein kann. Ich danke im Weiteren den MitarbeiterInnen in der Begleitung und Leitung – denn sie sind es, die Tag für Tag 365 Tage und 24 Stunden ihren Teil dazu beitragen, dass wir das hohe Ziel der Teilhabe erreichen. Gerne sind auch alle Angehörigen, SpenderInnen und GönnerInnen genannt, denn sie sind es, die durch das Mittragen – ideell aber auch durch Zuwendungen mit Geld-, Sach- oder Manpower-Leistungen zum guten Gelingen unserer Aufgaben beitragen. Liebe UnternehmerInnen, liebe Gewerbetreibende – sie sind es, die uns in Zukunft Arbeitsplätze schaffen und durch ihre Innovationskraft Entwicklung ermöglichen. Wir wissen, dass auch sie nicht zaubern können – aber ich bin überzeugt, dass wir zusammen Nischenarbeitsplätze finden die eine Chance für Menschen mit Behinderung sind. Grosser Dank geht auch an das Patronat LandschaftsSINNFonie und den Lukashaus Vereinsvorstand – sie sind es, die vieles was Wunsch ist und wir dann gemeinsam anpacken gut Spendenfinanziert ist.

Dass Teilhabe ermöglicht wird – dafür danke ich dem Stiftungsrat und Bruno Willi als Präsident herzlich. Ich freue mich auf ein weiteres Jahr in Vielfalt.

Hubert Hürlimann
Geschäftsleiter

1) Henry A. Kissinger: China. München: Bertelsmann Verlag 2011
2) Zitat, vergleiche A. Fischer, in Schw. Zeitschrift für Heilpädagogik 1/2012

Bilanz

AKTIVEN	31.12.2011	
Flüssige Mittel	991'090.42	
Debitoren	1'450'549.41	
Verr. St. Guthaben	1'043.85	
Guthaben Betriebsbeiträge	562'908.99	
Aktive Rechnungsabgrenzung	3'860.00	
Versch. Guthaben	16'460.00	
Umlaufvermögen	3'025'912.67	
Immobilien Sachanlagen	1'389'911.08	
Mobile Sachanlagen	179'256.10	
Fahrzeuge	43'670.56	
Informatik	33'777.95	
Wertschriften Fonds	289'911.80	
Anlagevermögen	1'936'527.49	
TOTAL AKTIVEN	4'962'440.16	
<hr/>		
PASSIVEN	31.12.2011	
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	283'097.80	
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	24'496.70	
Passive Rechnungsabgrenzung	169'141.75	
Hypothekarschulden	1'000'000.00	
Fremdkapital	1'476'736.25	
Stiftungskapital	2'813'072.46	
Fonds- und Stiftungskapitalien	667'280.37	
Vorschlag Erfolgsrechnung	5'351.08	
TOTAL PASSIVEN	4'962'440.16	

Erfolgsrechnung

ERTRAG	Rechnung 2011	Budget 2011
BewohnerInnenbeiträge / HE innerkant.	3'861'557.10	3'842'000.00
BewohnerInnenbeiträge / HE ausserkant.	519'470.35	520'000.00
Leistungen Pensionäre	4'381'027.45	4'362'000.00
Erträge eigene Betriebe und Beschäftigung	194'312.90	130'700.00
Zinserträge	1'086.03	500.00
Wertschriftenenerträge	1'959.94	100.00
Diverse Erträge	369'645.13	468'000.00
Erträge eigene Betriebe	567'004.00	599'300.00
Betriebsbeiträge	4'624'030.17	4'882'700.00
TOTAL ERTRAG	9'572'061.62	9'844'000.00

AUFWAND	Rechnung 2011	Budget 2011
Löhne	6'312'522.85	6'414'000.00
Sozialleistungen	1'096'425.60	1'090'000.00
Ausbildung, Diverse	213'074.84	216'000.00
Personalaufwand	7'622'023.29	7'720'000.00
Betreuungsaufwand allg. U & R immobile und mobile Sachanlagen	448'129.99	498'000.00
Aufwand für Anlagenutzung	339'643.10	415'000.00
Abschreibungen	124'582.63	130'000.00
Energie und Wasser	273'554.50	260'000.00
Ausbildung und Freizeit Nutzer	192'204.95	195'000.00
Büro und Verwaltung	76'316.07	95'000.00
Beschäftigungsaufwand	304'752.71	309'000.00
Versicherungen / übriger Sachaufwand	79'010.55	95'000.00
	106'492.75	97'000.00
Total Betriebsaufwand	9'566'710.54	9'814'000.00
Vorschlag/Rückschlag Sporgasse 6	5'351.08	30'000.00
	0.00	0.00
TOTAL AUFWAND	9'572'061.62	9'844'000.00

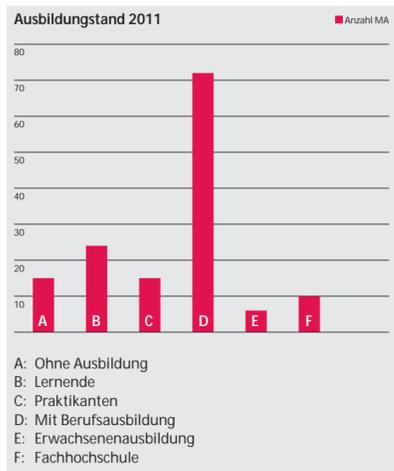
Revision: OBT AG, St. Gallen

Wichtige Kennzahlen 2011

KENNZAHLEN IM VERGLEICH	2011	%	2010
Gesamtumsatz der Lukashaus Stiftung	9'566'710	1.72	9'404'799
Löhne inkl. Sozialleistungen	7'622'023	3.78	7'344'050
Erträge	369'147	5.08	351'279
Beiträge Sozialvers. Kanton	4'624'030	0.91	4'581'967
IV Beiträge Lehrlinge	197'857	-28.33	276'038
Pensionsgelder	4'381'027	4.45	4'194'240
Wohnplätze	63	6.77	59
MitarbeiterInnen gesamt	219	2.81	213
MA mit IV-Rente im 1. Arbeitsmarkt (Lukashaus Stiftung als Arbeitgeber)	10	0.00	10
Lernende inkl. IV-Lernende	24	9.09	22
MitarbeiterInnen mit Behinderung	71	5.97	67

**Mit Werten in Führung gehen
Sozial handeln – wirtschaftlich denken – Profit für alle**

Ausbildungen im Lukashaus per August 2012	2011	2010	2009
Lernende	16	16	16
FAGE Fachangestellte Gesundheit	0	0	1
FABE Fachmann/-frau Betreuung	10	10	9
Koch	1	2	1
Fachfrau Hauswirtschaft	1	1	1
Hauswirtschaftspraktikerin	1	1	1
Kauffrau B-Profil	2	1	2
Fachmann Betriebsunterhalt	1	1	1
Gärtnerarbeiten Landschaft	1		
Brückenangebot / Vorlehren	4	10	2
Hauswirtschaft	2	0	2
Wohnen	1	10	2
Garten	1	0	0
IV-Lernende	1	0	4
Hauswirtschaft	0	0	1
LandschaftsSINNFonie	1	0	3
Küche	0	0	0
Berufsbegleitende Ausbildungen (3-4 Jahre) inkl. BG	4	4	5
Sozialpädagogik agogis Zürich (höhere Fachschule)	3	3	4
Lehranstalt für Heilp. Berufe Götzi	0	0	0
FHS St. Gallen	1	1	1



- WEITERBILDUNGEN 2011 INTERN & EXTERN**
- Agogis Integrationsberater
 - Agogis Job Coaching
 - Agogis, Konferenz der AusbilderInnen in Schulen. Praxis
 - Berufscerband FABE, IPA Refresher
 - BZB, Informatikkurs
 - BZB, Kurs Mitarbeiterführung
 - Coachingplus
 - Curaviva, auf deine Kompetenzen kannst du dich verlassen
 - Curaviva, Prävention von sexueller Ausbeutung in sozialen Institutionen
 - F.M. Alexandertechnik, Schulungen 2011
 - Fachtagung Rorschach
 - Fachtagung sexuelle Ausbeutung in sozialen Institutionen
 - Fachtagung, Personenzentriertes Arbeiten dauerhaft im Alltag verankern
 - FHS St.Gallen, Weiterbildung Sozialpädagogik
 - FHS St.Gallen, CAS Coaching
 - Förderung u. Begl. V. Jugendl. U. Erw. mit Wahrnehmungstörungen
 - Guarant Intern., 12th European Congress of the European association for directors of residential care
 - HPV Rorschach, Fachtagung WKS
 - IAS (Institution für angewandte Sozialwissenschaften), Supervision
 - Insos Weiterbildungskurs
 - Inst. F. Arbeitsagogik ifA
 - Marlis Portner, Weiterbildung Team
 - Master Trainer Training
 - Paradoxe Intervention
 - Personenzentrierte Gesprächsführung
 - OV Vorbereitung
 - Schulung für Berufsbildende Fachpersonen Betr.
 - Selbstverteidigung
 - Wilde Rose, Multitalkatorenschulung
 - Supportet Employment u. Arbeitgeber
 - Sexualität
 - Unterstützte Kommunikation
 - Wilde Rosen
 - personenzentriertes Arbeiten: persönliche Zukunftsplanung
 - Dialogtage Sicherheit und Gesundheit

- MITARBEIT IN ARBEITSGRUPPEN**
- Attest Ausbildung
 - Alter Grabs
 - Supportet Employment, sgsuedfl.ch

Bildung ist die Verantwortung der älteren Generation gegenüber den Jungen

Wandel – Entwicklung – Qualität im Lukashaus

Weiterentwicklung Angebot Lukashaus Leitbild/ Begleitkonzept und Prozesse – NutzerInnen/ Kunden – Mitarbeitende inkl. Entwicklung Fachkompetenz – finanzielle Grundlagen – Umfeld

Finanzielle Perspektive

- IBB: IBB ist das betriebswirtschaftliche Instrument, welches den individuellen Betreuungsbedarf eines Nutzers, bzw. einer Nutzerin im Bereich Wohnen und Beschäftigung/Arbeit einschätzt und zusammen mit der HE (Hilflosenentschädigung) die Basis der Leistungsabgeltung fest legt (Subjektorientierte Objektfinanzierung).
- IBB – Individueller Betreuungsbedarf – defizitorientiertes Instrument für die Leistungserfassung – Erfassung und erste Ergebnisse – es wird noch Zeit brauchen, bis Selbstbestimmung, Wahlmöglichkeiten und Teilhabe abgebildet werden können.
- Kostenstellenrechnung – mehr und mehr Trennung von Arbeit und Wohnen (vormals Wohnheim mit Beschäftigung)

training für Mitarbeitende, die eine spezifische Fachkompetenz aufbauen. In den regelmässig stattfindenden Qualitätszirkeln werden Fallbesprechungen in Form von Intervision (kollegiale Praxisberatung) durchgeführt/ Ziel Verbesserung der Begleitsituationen und Reduktion von Gewaltvorfällen

- Alter: Arbeitsgruppe Grundlagen und Begleitung von Menschen m. Behinderung im Alter/ Vorbereitung Projekt Lernende 2012
- Teilhabe: div. Aktivitäten/Klagenfurt, PWA Ball, Lukashaus Ferien, Kurse, Grümpelturnier Rüthi, Piazza Grande, etc. als Beispiele Teilhabe in der Gesellschaft. So wurden auch dieses Jahr viele Begleitstunden für dieses Thema eingesetzt. Die NutzerInnen konnten an vielen Aktivitäten teilnehmen.
- Isgafols – Mieten von Wohnungen in Gams – Wünsche der BewohnerInnen – Wohnen im Dorf: Personen mit mittlerem und grossem Begleitbedarf – Möglichkeit innerhalb der gesellschaftlichen Normen zu wählen und eigene Perspektiven zu erarbeiten – Nachbarschaft/ Öffentlichkeit

Umwelt

- Neues Erwachsenenschutzrecht – Herausforderung für die Institutionen – Wohnen und Arbeit wie alle!
- LandschaftsSINNfonie – Erfolg lässt sich an zahlreichen Besuchergruppen und Freiwilligeneinsätzen (Manpower) messen.

MitarbeiterInnen

- Coaching – Konzept WKS – Empowerment; Teamtrainings und Qualitätszirkel zur Reflektion u. fachlichen Weiterentwicklung der Begleitkompetenz mit dem Ziel, die NutzerInnen bestmöglich auf ihrem Weg zur Selbstbestimmung und der Selbstständigkeit zu unterstützen
- MitarbeiterInnen-Entwicklung: Ausbildung und Weiterbildung, zur Unterstützung der FachmitarbeiterInnen im Rahmen des Begleitkonzepts, computergestützte Dokumentation
- Eine Herausforderung: Mutterschaft – und Arbeit Mutterschaft: 10 werdende Mütter im 2011, erfreulich, aber auch herausfordernd, Nachbesetzung bzw. Aushilfe während des Mutterschaftsurlaubs, MA-Fluktuation erhöht, in einzelnen Teams beinahe die Hälfte der Mitarbeitenden. Neue Arbeitsmodelle – job sharing in Grpl. Funktion/für fast alle MA konnte eine geeignete Anschlusslösung realisiert werden/ wir sind bestrebt Arbeitszeitmodelle, bei denen Familie und Arbeit möglich ist zu realisieren - noch sind nicht alle 10 Babys auf der Welt, wir freuen uns aber mit den Müttern über den gesunden Nachwuchs.
- Sicherung des Berufsnachwuchses: Ausbildung - EBA Assistentin Gesundheit u Soziales
- Grundlagen für neue Ausbildung im Lukashaus zur Sicherstellung der Alltagsbegleitung/ unterschiedliche Funktionen und Ausbildungen
- Begleitung der Lernenden in jedem Bereich eine Herausforderung- junge Menschen in die Berufswelt einführen
- Psychiatrische Begleitung für NutzerInnen optimiert: Frau Dr. Feigl und Frau Dr. Quade unterstützen uns auch im Sinne der Weiterentwicklung der Angebote für Kontinuität und Langfristigkeit.



Nutzer (BewohnerInnen/MitarbeiterInnen mit Behinderung) Kunden/Leitbild

- ICF (Internationale Klassifikation der funktionalen Gesundheit): Aktivitätenbücher und Arbeit mit Biografie als Schwerpunkte 2011. ICF als bio-psycho-soziale Modell welches den ganzen Menschen in seinem Umfeld mit all seinen Aktivitäten zu erfassen sucht – stellt auf Kompetenzerleben und Partizipation - wird schrittweise umgesetzt.
- Nähe-Distanz und Sexualität: In der professionellen Begleitarbeit ist das Thema Nähe und Distanz mit den unterschiedlichen Bezugspunkten ein wichtiges Thema. Im letzten Jahr organisierte das Lukashaus für sämtliche Mitarbeitenden zwei Weiterbildungstage zum Thema Sexualität, Nähe Distanz, welche von zwei ausgewiesenen Fachfrauen, Frau Schmidlin und Frau Fischer durchgeführt wurde. In den anschliessenden Teamcoaching konnte das erworbene Wissen umgesetzt und anhand konkreter Praxisbeispiele reflektiert werden. Wir erhielten viele wertvolle Inputs.
- Aggression und Gewalt: Grundkurs für EinsteigerInnen und ein 4-tätiges Multiplikatoren-

- Neue Organisation Wohngruppe Lukashausstrasse 3-5/Kirchbühntstrasse: Verkleinerung der Teams, Verbesserung der individuellen Begleitmodelle ausserhalb der klassischen Wohnformen- Auseinanderentwicklung des Unterstützungsbedarfes und der Anliegen, Förderung der persönlichen Perspektiven der BewohnerInnen

Empfang/Sekretariat – Verbesserte Dienstleistung

- Schlossshop – Events im Frühling und im Advent – grosse Beliebtheit zeigt sich am Verkaufserlös Schlossshop – Verkauf in der Kantonalbank
- Weihnachtsspiel – Arabischer Frühling – ein Erfolg für aktive Teilhabe!

Interne Prozesse

- Hygiene-Konzept-Anpassungen: Projekt Lernende 2011, einheitliche Grundlagen im Bereich Hauswirtschaft
- Medikamente: Erarbeitung Standards zur Medikamentenabgabe und Implementierung
- Sicherheit und Gesundheit – Jahresthema – sich er leben – sicher leben – Arbeitssicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz



Ein Kreis schliesst sich

Seit Frühling 2006 wohnt Ueli im Lukashaus. Er wurde auf der Wohngruppe Simmi aufgenommen und erhielt dort ein kleines, aber heimeliges Zimmer unter der Dachschräge. Ueli fühlte sich sofort wohl in seiner Wohngruppe und auch in seiner Arbeitsgruppe, wo er mit grossem Eifer und Fleiss in der Anzudehilfe-Produktion tätig ist. Bald schon merkte man, dass Ueli, der im Rollstuhl ist, weder in seinem Zimmer, noch im Wohnzimmer zum Fenster hinaus schauen kann, da diese im Dachgeschoss höher liegen. Nun, Ueli überlebte auch die Zeit «ohne Fernsicht» gut auf der Gruppe Simmi. Man versicherte ihm aber, dass bei einer allfälligen Veränderung, er dann berücksichtigt werde.

2011 plante die Gruppe Simmi eine neue Aussenwohngruppe zu eröffnen; Ueli wurde informiert und er war sofort begeistert. Auch wir Eltern wurden angesprochen und erfuhren Näheres zur geplanten Aussenwohngruppe: Das Lukashaus beabsichtige in der neuen Überbauung Isgafols in Gams eine Wohnung für 4 Bewohner zu mieten, und Ueli sei der erste, der sich dort ein Zimmer aussuchen könne.



			Ueli hatte den Wunsch in einer Wohnung im Dorf zu wohnen.
			Als Grund nannte Ueli, das ihm die Wohngruppe zu gross ist und er nicht aus dem Fenster schauen kann.
			In Gams angekommen, suchte Ueli zuerst ein Zimmer aus und freute sich sehr über die bodentiefen Fenster und dass er von seinem Zimmer ins Dorf schauen kann.
			Von einer anderen Wohngruppe zog noch ein männlicher Mitbewohner ein mit dem sich Ueli sehr schnell anfreundete.
			Nach nun fast einem Jahr ist Uelis Wunsch, dass er in Gams bleiben kann und nicht mehr zügeln muss.

Für uns Eltern, vor allem für Uelis Vater Johannes, löste diese Mitteilung Gefühle aus, die in seine früheste Kindheit führen. Er ist nämlich im Isgafols, im Bauernhaus, das vorher dort stand, 1938 geboren. Sein Vater hatte das Bauerngut für einige Jahre gepachtet. Nun sollte also Ueli am gleichen Ort wieder sesshaft werden! So schliesst sich ein Kreis vom Vater zum Sohn!

Im Juni 2011 zügelte Ueli nach Gams ins Isgafols, er bewohnt nun ein grosses, helles Zimmer mit einem Fenster, welches bis zum Boden reicht. Von seinem Schreibtisch aus sieht er zur Kirche, zur Saxerlücke und den andern Bergen. Gemeinsam wird eingekauft im Dorf, gekocht und dann an schönen Sommerabenden sogar auf dem Sitzplatz gegessen.

Wir Eltern glauben zu spüren, dass Ueli sich wohl fühlt im Isgafols, dass sich auch die ganze Gruppe (Patrick, Markus, Margrit und Ueli) gut versteht und hilfsbereit miteinander umgeht.

Heidi und Johannes Eggenberger
Eltern von Ueli Eggenberger

Bilanz

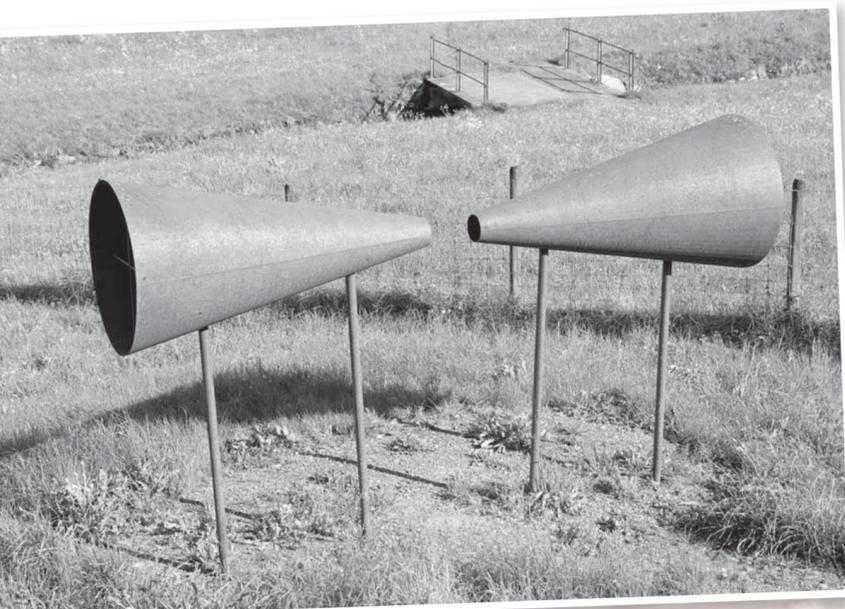
AKTIVEN	RECHNUNG 2011
Flüssige Mittel	
Kasse	9'122.32
Raiffeisenbank: Spendenkonto 32554.51	165'426.86
St.Gall.KB: Kto. 13 10 344.715-06	32'200.78
St.Gall.KB: Sparkonto 0317.0413.2000	20'364.87
Alpha Rheintal Bank AG	60'473.05
Andere Forderungen	
Debitoren	0.00
Verrechnungssteuer-Guthaben	11.21
TOTAL AKTIVEN	287'599.09
PASSIVEN	RECHNUNG 2011
Kreditoren	
Kreditoren	8'573.95
Vereinskapital	
Vereinskapital	180'494.69
Reserven (Rücklagen)	
Rückstellungen f. Projekte	98'530.45
TOTAL PASSIVEN	287'599.09

Betriebsrechnung

ERTRAG	BUDGET 2011	RECHNUNG 2011	BUDGET 2012
Einnahmen			
Mitgliederbeiträge:			
Einzelmitglieder	3'600.00	3'770.00	3'600.00
Mitgliederbeiträge:			
Familienmitglieder	3'500.00	3'680.00	3'500.00
Mitgliederbeiträge:			
Juristische Personen	100.00	30.00	100.00
Einnahmen Spenden zur freien Verfügung	55'000.00	68'876.70	62'000.00
Einnahmen Gedenkspenden	7'000.00	6'551.45	7'000.00
Einnahmen			
Auflösung Rückstellungen	0.00	0.00	98'530.00
	69'200.00	82'908.15	174'730.00
Betriebs eigene Erträge			
Zinserträge	300.00	415.72	300.00
TOTAL EINNAHMEN	69'500.00	83'323.87	175'030.00
AUFWAND	BUDGET 2011	RECHNUNG 2011	BUDGET 2012
Gesuche			
Gesuche Lukashaus Stiftung allg.	30'000.00	32'984.95	30'000.00
Gesuche Lukashaus Stiftung «Zweckgebunden»	0.00	0.00	0.00
Total Gesuche	30'000.00	32'984.95	30'000.00
Rückstellungen für Projekte	0.00	12'000.00	0.00
Aktivitäten, Öffentlichkeitsarbeit			
Aktivitäten, Öffentlichkeitsarbeit	14'000.00	29'347.05	30'000.00
Infrastruktur	15'000.00	2'000.00	105'000.00
Vorstand	3'500.00	2'000.00	3'500.00
Administration	4'500.00	3'949.90	4'500.00
Total Aktivitäten, Öffentlichkeitsarbeit	37'000.00	37'296.95	143'000.00
TOTAL AUSGABEN	67'000.00	82'281.90	173'000.00
BETRIEBSGEWINN	2'500.00	1'041.97	2'030.00

Revision: Hans Ulrich Vetsch, Oberschan

«Die gemeinsame Arbeit macht Spass!»



Geschätzte Mitglieder und Freunde des Vereins Lukashaus. Mit dem Jahresbericht 2011 möchten wir Ihnen wieder einen aktuellen Überblick über die Aktivitäten vom Verein Lukashaus geben.

Bewohnerinnen und Bewohner erhalten den Nutzen von ihrem und unserem Engagement im Verein Lukashaus. Die Arbeit macht dem Vorstand Freude.

Im vergangenen Jahr erlebten wir wieder zahlreiche, wertvolle Begegnungen im und ausserhalb des Lukashauses. Zudem können wir auf

eine Vielfalt von schönen Anlässen zurückblicken. Dazu zählen unter anderem das Sommerfest, das Jubiläumfest im Restaurant Kreuz Haag, das Weihnachtsspiel und der Ausflug zum HCD Davos, zu welchem ich mich bei Herr Philipp Untersander für das Sponsoring recht herzlich bedanke.

Die Öffentlichkeitsarbeit macht sich für das Lukashaus im Gesamten wie aber auch im Detail sehr positiv bemerkbar. Das Lukashaus und die Gemeinde Grabs mit der Region bilden eine Einheit, man gehört zusammen. Das Lukashaus lebt das Prinzip der Inklusion. Die Berichte in

den Medien und die öffentlichen Auftritte erinnern an die Grundwerte – sie werden gelebt. Vielen Dank!

Das in Europa einzigartige Konzept der Veranstaltung «Inclusia» in Klagenfurt wurde wiederum grosszügig unterstützt. In erster Linie geht es um zahlreiche neue Freundschaften, die geschlossen werden können zwischen Menschen mit und ohne Behinderungen.

Der geplante Pavillon soll ein Gemeinschaftswerk werden und der Verein bringt seinen Teil ein. Im Hinblick auf das 100 Jahr Jubiläum des Anstaltsgebäudes im 2012 wurden viele Aktivitäten gebündelt, um für das spezielle Jahr volle Wirkungskraft erzeugen zu können.

Das neu zu gestaltende Behindertengesetz entwickelt sich positiv.

Ein herzlicher Dank gebührt der guten Zusammenarbeit innerhalb des Vorstandes und auch mit sämtlichen Mitarbeitern des Lukashauses. Dank einem tollen, gemeinsamen Netzwerk ergeben sich immer wieder Kontakte und viel Positives für das Lukashaus. Danke für ihr Wohlwollen zugunsten des Lukashauses.

Paul Schlegel
Präsident Verein Lukashaus

«Nichts für uns ohne uns.»

- ▶ Wie wohnen Sie – mit wie vielen Personen teilen Sie Ihre Wohnung?
- ▶ Was schätzen Sie besonders, wenn Sie zu Hause sind?
- ▶ Sieht Ihre Wohnung noch gleich aus wie vor zwanzig Jahren? Warum nicht?
- ▶ Könnten Sie in der Wohnung Ihrer Nachbarin leben, in der Ihrer Kollegin?

Zielsetzungen in der Begleitung:

- ▶ Lebensqualität
- ▶ Selbstbestimmung und Selbstständigkeit Eigenverantwortung,
- ▶ Alltagsgestaltung und Mitwirkung
- ▶ Teilhabe / Partizipation
- ▶ Lebenslange Entwicklung u. Kompetenzerwerb
- ▶ Gesundheit und Sicherheit

Begleitbedarf

WG	Permanent 7 Tg / Wo	Morgen u. Abend u.n. Bedarf	Min. 5 x wöch. u.n. Bedarf	Nachts punktl. Kontrollg. m. Unt.	Nachts immer
LH-str. 2	x				x
LH-str. 7	x				x
LH-str. 3-5	(x)	x			x
Kirchbuntstr.	(x)	x		(x)	
Sporgasse	(x)	(x)	x	(x)	
Isgafols	x	x		x	

X Abdeckung ; (X) Wochenende und nach Bedarf

Auswahl Kriterien für Wahlmöglichkeiten d. Wohngruppe, Sicht Fachbegleitende

WG	LH-str. 2	LH-str. 7	LH-str. 3-5	Spor-gasse	Kirch-buntstr.	Isgafols
Wunsch Nutzer	x	x	x	(x)	(x)	(x)
Rollstuhlfahrer	x	x		x		x
Verkehrstauglichkeit				x	(x)	
Hilfe anfordern können				x	x	(x)
Verbindlichkeit			(x)	x	x	x
Verhaltens-auffälligkeiten						
Soz. Kontakte	x	x	x			
Herausforderndes Verhalten	x	x	x	(x)		
Hohe Pflegebed./Hilfsmittel	x	x		x		x

X möglich bzw. Schwerpunkt

Häufig geäusserte Themen NutzerInnen / gesetzliche VertreterInnen für Wohnungswahl bzw Wahl Heimplatz

WG	LH-str. 2	LH-str. 7	LH-str. 3-5	Spor-gasse	Kirch-buntstr.	Isgafols
Wohnen wie alle			(x)	x	x	x
eigene Wohnung				x	x	x
Gruppen zu gross	x	(x)	x	x	x	(x)
Gruppen zu laut	x	(x)	x		x	x
Gefühl der Normalität	x?		(x)	x	x	x
Gefühl der Freiheit				x	x	x
Angst	x	x				
Verhalten	X	x	x			

(X) Thema X Kritik v. Nutzer X Fachmeinung bzw. ges. Vertreter.



LandschaftsSINNfonie

Mit grosser Freude können die Fortschritte in der LandschaftsSINNfonie beobachtet werden. BewohnerInnen, Bewohner und Bevölkerung von nah und fern besuchen gerne diesen neuen Park. 2011 haben sich wiederum viele Menschen engagiert: Den VordenkerInnen, GestalterInnen und PlanerInnen ist an dieser Stelle auch ein spezieller Dank auszusprechen. Die Umsetzung geschieht aber in vielen Frau- und Mannstunden, mit einigen Schweissperlen und lustigen Momenten im Team.



Speranza schafft berufliche Perspektiven. Unzählige Jugendliche finden nach der obligatorischen Schulzeit den beruflichen Anschluss nicht oder werden nach abgeschlossener Berufslehre arbeitslos. Auch wer nach dem 50. Altersjahr seine Stelle verliert, hat geringe Chancen auf Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt. Unser oberstes Ziel ist die Ausbildung und die nachhaltige Integration von jungen und älteren Menschen in den Arbeitsmarkt. Die Stiftung Speranza hat das Lukashaus als idealen Projektstandort kennen gelernt. Die Synergien werden bewusst genutzt und gefördert in enger Zusammenarbeit mit Jörg Sennrich. Hier nur einige der Highlights: Weiterarbeit im Irrgarten, die Tierstation Thea Keeler und die Kunst- und Kulturwoche. In guter Erinnerung wird bestimmt auch das Buch «Eine etwas andere Woche, Projektwoche 2011 – Das liechtensteinische Gymnasium zu Besuch im Lukashaus» bleiben.

Das Engagement der Patronatsmitglieder ist lobenswert. Diese Teamfamilie setzt sich gemeinsam für Ihre Ziele ein. So unterstützt das Werdenberger Gewerbe die LandschaftsSINNfonie tatkräftig und aus verschiedensten Netzwerken erfolgen überraschende und willkommene Geschenke. SchülerInnen und Schüler erzählen zu Hause von den Erlebnissen und Neuheiten in der LandschaftsSINNfonie.

Als Patronatspräsident und Bürger von Grabs habe ich richtig Freude am Entstehen dieses tollen Lebensraums. Auf dem Gelände um das Lukashaus entsteht das Projekt LandschaftsSINNfonie, ein sich ständig entwickelnder und verändernder Landschaftspark mit vielen Erfahrungsfeldern. Der Landschaftspark soll Raum schaffen für alle als Erholungs-, Erfahrungs- und Lernort sowie als ein Ort der Begegnungen.

Paul Schlegel
Präsident Patronatskomitee

«Das Lukashaus ist für mich ein Ort der Kreativität, Freude und Offenheit. Ich habe hier sehr viel Freundlichkeit und Spass erlebt. Man akzeptiert die Menschen hier so wie sie sind und unterstützt sie dort, wo es nötig ist. Ich habe gelernt, dass es gar nicht wichtig ist, welche Behinderung ein Mensch hat. Viel wichtiger ist es, seine Stärken zu fördern und ihm zu zeigen, dass auch er Fähigkeiten hat.»

Aussage von SchülerInnen

Abschied

Mit grossem Dank wurde Heini Lippuner aus dem Patronat LandschaftsSINNfonie verabschiedet.



Heini Lippuner wurde in Grabs geboren und war lange Jahre Vorsitzender der Konzernleitung der Ciba-Geigy. Seine Arbeit führte ihn nach Griechenland, England, Südafrika und Japan. Man darf sagen, einer der grossen Wirtschaftskapitäne der Schweiz. Seine Achtsamkeit im Umgang mit Menschen und seine offene Art schaffte Kontakte in aller Welt und trug massgeblich zum guten Start der LandschaftsSINNfonie Lukashaus durch Sponsorengelder bei. Beim Abschied im März durften alte Bekannte nicht fehlen und so traf man sich mit Schul- und Fussballkollegen, Gustav Grob und Niklaus Lippuner, zum gemeinsamen Apéro riche im Lukashaus. Dabei wurden auch alte Geschichten vom Schulweg vorbei an der Anstalt (das Lukashaus hiess damals so) sowie Fussballerlebnisse ausgetauscht. Heini Lippuner meinte in seiner Abschiedsrede, dass er durch die Patronatsarbeit LandschaftsSINNfonie gelernt hätte, dass ein Sozialunter-

nehmen wie das Lukashaus etwas anders tickte als ein Unternehmen wie er es aus seiner Erfahrung kenne. Es brauche mehr Zeit bis das Geld durch Sponsoring vorhanden sei und es brauche im Umgang mit Menschen mit Behinderung ein anderes Feingefühl. Rudolf Lippuner, Gemeindepräsident und ehemaliges Stiftungsratsmitglied,

Paul Schlegel, Patronatspräsident, Bruno Willi, Stiftungsratspräsident sowie Hubert Hürlimann, Geschäftsleiter Lukashaus bedankten sich herzlich für die geleistete Arbeit.

Hubert Hürlimann
Geschäftsleiter Lukashaus

Arbeiten mit dem Unterstützungskreis

Anlässlich meiner Ausbildung zum Jobcoach/ Integrationsberater wird eine Projektarbeit zum Thema Integration für Menschen mit erschwertem Zugang in den ersten Arbeitsmarkt verlangt.

In Vorarlberg wird seit vielen Jahren sehr erfolgreich mit dem Modell Spagat zum Thema berufliche Integration gearbeitet. Somit Grund genug meinen Blick über die Landesgrenze zu werfen, um zu erfahren, was genau den Erfolg dieses Modells ausmacht. Weiter wollte ich eine praktische Umsetzung gewisser Elemente des Modells in meiner Arbeitssituation erproben, wodurch das Thema meiner Projektarbeit gefunden war.

Der folgende Text ist eine kurze Zusammenfassung dieser Arbeit:

Dreh- und Angelpunkt von Spagat bildet der Unterstützungskreis (UK). Ein solcher lässt sich sehr vielfältig einsetzen. In erster Linie aber ist der UK ein hervorragendes Mittel für die Umsetzung und das Erreichen der Ziele der persönlichen Zukunftsplanung nach Stefan Doose. In meinem Berufsfeld steht weniger die pers. Zukunftsplanung, sondern eher die Suche eines Arbeitsplatzes im ersten Arbeitsmarkt im Vordergrund. Das konkrete Ziel ist, für X. (ehem. IV-Lehrling) einen Arbeitsplatz, oder zumindest Schnuppergelegenheiten zu finden. Um zu erfahren, welche Arbeitsplätze für X. erstrebenswert sind, sollen zuerst seine Wünsche und Träume (Grundlage der pers. Zukunftsplanung) eruiert werden. Es geht aber nicht darum, Träume zu verwirklichen, sondern herauszufinden, wofür sie stehen.

Grundidee des UK's ist es, ein Netz um die jeweilige Hauptperson (Mitarbeiter mit Behinderung) aufzubauen. Das Netz besteht aus mehreren Personen, die X. kennen, oder wie in unserem Falle, in der Arbeitswelt gut vernetzt sind. Idealerweise bestimmt die Hauptperson die Wahl der TeilnehmerInnen, was bereits die ersten Schwierigkeiten zu Tage bringen kann. X. verfügt leider kaum über soziale Kontakte und auch in der Arbeitswelt war ihm niemand bekannt, der eine Unterstützung hätte sein können. Dennoch ist es enorm wichtig, so viele Personen wie möglich mit ins Boot zu holen, die mit X. irgendwie verbandelt sind. Gemeinsam gelang es uns trotzdem, eine Gruppe von 7 Personen (X. und ich nicht mitgerechnet) wie folgt zusammenzubringen:

Mutter, Onkel, zwei Personen aus der Baubranche, ein Revierförster, ein Hauswart der Oberstufenschule sowie der Vormund von X. Nebst seiner Mutter und Onkel kennt X. noch die eine Person aus der Baubranche (ehem. Zivildienstleistender der LandschaftsSINNfonie) und natürlich seinen Vormund, die anderen drei Personen kennt er nicht, sind aber mir mehr oder weniger gut bekannt. Selbstverständlich hat X. der Einladung all dieser Personen zugestimmt. Meine Rolle beim ersten UK war die Leitung der Gesprächsrunde und das stetige Bemühen, die Hauptperson, so gut es ging, in das Gespräch miteinzubeziehen, oder besser noch, in den Mittelpunkt zu stellen.

Rückblickend dürfen wir behaupten, dass trotz der geringen Zahl an TeilnehmerInnen einzelne vielversprechende und konkrete Angebote zustande kamen. Zudem wurden uns einige Betriebe genannt, bei denen sich eine Anfrage sicher lohnen könnte.



Die eingegangenen Vorschläge und Ideen sind in ihrer Unterschiedlichkeit Spiegelbild der TeilnehmerInnen und zeigen auf, wie wichtig es ist, auf eine gute «Durchmischung» dieser Personen zu achten. So haben die MitgliederInnen eine ganz unterschiedliche Distanz zu X. Die gleichen Worte (kaum realisierbare Chance auf einen Arbeitsplatz in einem Tiefbaubetrieb), einer für X. fremden Person oder von mir können eine ganz andere Wirkung erzielen. Dies wird noch unterstrichen, wenn jene Person auch noch Fachmann auf dem jeweiligen Gebiet ist. Ohne seinen Traum (Arbeitsplatz im Tiefbau) zu zerschlagen, konnte X. die Erfahrung machen, dass sein Traum, in Form von Alternativen vielleicht stückweise weitergelebt werden könnte.

Mit Alternativen meine ich die genannten Vorschläge des UK's, z.B. sporadische Mithilfe bei der Gemeinde, zwecks Unterhalts der Finnenbahn Egeten, sowie Mäharbeiten von Strassenböschungen, etc. Weiter war die Rede von einer möglichen Unterstützung des Mechanikers eines grossen Baugeschäftes. Interessant und mutig waren die Ideen seines Onkels, der versuchte, seinem grössten Wunsch (Baggerfahren) Rechnung zu tragen, in Form von Baggerarbeit auf einer Deponie. Oder auch sein Vorschlag, den Führerschein anzustreben, um folglich als Chauffeur eines Kleinlasters zu arbeiten.

Auch wenn bei diesen beiden Ideen vielleicht ein wenig zu sehr durch die rosarote Brille geschaut wurde, zeigen sie trotzdem, wie vorteilhaft es ist, Personen im Kreis zu haben, die X. kennen, aber nicht direkt mit ihm tagtäglich arbeiten. So sehe ich an mir selbst, wie sehr ich X. in seinem von uns gesetzten Rahmen wahrnehme und sein Potential mit der Möglichkeit, diesen Rahmen zu durchbrechen, vielfach aus den Augen verliere, da dieser Rahmen hierfür meistens wohl einfach zu starr ist.

Kurzum lässt sich sagen, dass UK's und die daraus resultierenden Netzwerke in vielerlei Hinsicht ein grosses Potential bieten. Der Erfolg eines UK's steht und fällt aber mit der Wahl seiner MitgliederInnen und einer möglichst gelungenen Moderation mit dem Bewusstsein, die Hauptperson so gut wie möglich miteinzubeziehen.

X. konnte inzwischen erste Schnuppertermine wahrnehmen, weitere sind bereits geplant. Wir bleiben dran!

Fabian Schönholzer
Fachbegleiter LandschaftsSINNfonie



Die Schneekönigin – ein Theaterbesuch mit Astrid Dürr



Am Nachmittag des 21. Dezember machten Astrid, Markus und ich uns auf den Weg ins Stadttheater St. Gallen, um das Märchen: «die Schneekönigin», nach Hans Christian Andersen anzuschauen. Mangels Mittagsschlaf und auch sonstiger reduzierter Gesundheit war Astrid leider nicht so fit als wir los fuhren.

Astrid war sehr müde und schlief schon auf der Anfahrt beinahe auf dem Rücksitz ein. Nach Ankunft und kurzer Ruhephase im Auto liefen wir noch ein paar Meter bis zum Theater. Astrid wurde gleich etwasmunterer, als sie die vielen Kinder und Erwachsenen im Eingangsbereich des Theaters bemerkte. Nach der Jackenabgabe gingen wir sogleich in den Theatersaal und bezogen unsere Plätze in der vierten Reihe mit sehr guter Sicht auf die Bühne. Astrid schien

sich zu amüsieren, da wir fast die ersten in der Reihe waren, und sie öfters aufstehen musste, weil viele Leute noch an uns vorbei an ihren Platz mussten. Dann ging die Vorstellung los. Astrid war sehr aufmerksam und konzentriert, sie verfolgte genau, was auf der Bühne vor sich ging und versuchte auch nicht aufzustehen und umherzugehen. Astrid merkte sogar, dass eine Figur des Theaters beim Seiteneingang herein kam und drehte sogleich den Kopf, um zu sehen, was dort geschieht. Uns schien, dass Astrid die Vorstellung genoss. Nach der Hälfte gab es eine zwanzigminütige Pause, in der Astrid sich mit Cola und Pommes Chips stärken konnte. In der zweiten Hälfte war Astrid auch sehr aufmerksam und konzentriert und strahlte während der Vorstellung. Als das Theater zu Ende war, spürte man merklich, dass Astrids Energie wieder nachliess, und sie war sehr müde. Auf der Fahrt zurück nach Grabs schlief Astrid dann auf der Rückbank ein.



Mir scheint, Astrid hat den Nachmittag trotz reduzierter Gesundheit sehr genossen. Ich war sehr erstaunt, dass Astrid das Geschehen so konzentriert mitverfolgte und an der Vorstellung sehr grosses Interesse gezeigt hat. Schön war es auch, Astrid lachen zu sehen und ich glaube, für sie war es ein zufriedenstellender Nachmittag. Ich denke, mit Astrid könnte man öfters etwas in diese Richtung unternehmen, da sie wirklich sehr interessiert schien. Auch ich habe den Nachmittag genossen. Es war schön, mit einer Bewohnerin eins zu eins etwas zu unternehmen. Ich glaube und hoffe, dass ich mit meiner Projektidee Astrids Geschmack getroffen habe.

Inhalt

«Ich möchte wissen, ob du verdienst, dass man deinethalben bis ans Ende der Welt läuft.»

Der Splitter eines zerbrochenen Zauberspiegels trifft Kay in Auge und Herz. Auf einmal wird er kalt und abweisend, selbst zu seiner bisher besten Freundin. Als Kay dann auch noch spurlos verschwindet, macht sich Gerda mutig auf die Suche nach ihrem Freund: Auf ihrem Weg trifft sie allerhand geheimnisvolle Gestalten. Schliesslich findet sie Kay im Eispalast der Schneekönigin! Mit der Unerschütterlichkeit ihres fühlenden – warmen – Herzens gelingt es Gerda, Kay aus den Klauen der kalten Welt zu befreien.

Janine Müller
Praktikantin Windspiel

Schneeschuhlaufen – eine Alternative zum Langlaufen

Von Anfang Januar bis Ende März ging eine Gruppe von 8-10 Personen am Mittwochnachmittag nach Wildhaus zum Schneeschuhlaufen. Nach kurzer Angewöhnung zeigten alle Spass und hatten Freude an der neuen Sportart. Es eröffnete einigen Sportlern eine neue Welt und weckte eine positive Aktivität. Diese vermochte auch weniger Bewegliche zu begeistern. Bei mehrheitlich sehr gutem Wetter und traumhaften Schneeverhältnissen war es eine tolle Erfahrung, die im nächsten Winter mit Sicherheit nach einer Wiederholung ruft.

Hanna Büchel
Fachbegleiterin BG Flora



Quattro Stagione!

Am 29.03.2012 wurden die Bewohner des Lukashauses von Ludwig Gubler zum Essen eingeladen. Fast alle Bewohner nahmen dieses tolle Angebot wahr und brachten viel Hunger und gute Laune mit. Dort angekommen, wurden erst einmal die Plätze in dem ganz im Motto «Fasnacht» dekorierten Saal ausgesucht. Bei einem Schluck Cola und Süssmost wurde die Feier eingeleitet. Das Highlight des Abends waren die Riesenpizzas, von denen alle bis auf den letzten Rest verputzt wurden. Nach dem Essen sorgte die eigens engagierte Band für die richti-

ge Stimmung. Es wurde viel getanzt, gelacht und natürlich auch gegessen. Alles in allem war es ein sehr gelungener Abend der allen Beteiligten viel Freude bereitete. Im Namen der Lukashaushaus Stiftung möchten wir uns recht herzlich für diesen wunderschönen Abend bedanken.

Lukas Schobel
Praktikant Gruppe Windspiel



PWA-Ball

Am Samstag 21. April fand der alljährliche PWA Ball statt. Auch dieses Jahr liessen es sich einige BewohnerInnen und BetreuerInnen des Lukashauses nicht nehmen, dieser Veranstaltung bei zu wohnen. Der PWA-Ball ist eine Tanzveranstaltung die nun schon zum 31. Mal über die Bühne ging, und vom Verein «Pfadfinder wie alle» organisiert wird.

Die erste PWA-Gruppe in Vorarlberg wurde im Jahr 1978 ins Leben gerufen. Inzwischen gibt es in Vorarlberg sechs solcher PWA-Gruppen – mit

insgesamt ca. 110 PWA-lern im Alter von 15 – 70 Jahren.

Die Delegation aus dem Lukashaushaus, welche diesem Anlass beiwohnte, besammelte sich um 18:00 Uhr um gemeinsam nach Wolfurt ins benachbarte Vorarlberg zu reisen. Dieser Tanzanlass ist ein Jahreshöhepunkt für viele unserer BewohnerInnen wie auch BetreuerInnen, da es für die meisten nichts Alltägliches ist sich in ein Anzug oder ein Abendkleid zu werfen.

In Wolfurt angekommen, durften wir es uns schon auf unserem reservierten Platz bequem machen, ehe wir mit einer feinen Portion «Schnipo» und einem Getränk nach Wahl verköstigt wurden. Nachdem alle gegessen hatten, stürmten auch schon die ersten Tanzwilligen die Bühne. Für eine tolle Stimmung sorgte die Showband Jackpot, welche schon seit einigen Jahren für diese ge-

lungene Veranstaltung, ihr bestes gibt. Auch die verschiedenen Programmpunkte einzelner PWA-Gruppen wussten zu gefallen. Zwei weitere Höhepunkte dieses Abends waren der Auftritt der Wolfurter Guggenmusik, sowie die jährliche Tombola, bei der Schokolade-Lose verkauft wurden welche bei einem Gewinn in einen der vielen tollen Preise getauscht werden konnten. Die strahlenden Gesichter der GewinnerInnen verrieten Freude und Stolz über ihre Beute. Auch an der Bar konnte man es sich bei einem Glas Wein oder einem leckeren Bier gemütlich machen. So kam es dazu, dass man sich auch erst zu später Stunde auf den Heimweg machte.

Thomas Ammann
Praktikant Gruppe Simmi



Arbeitskleiderspende

Am 30. März 2012 fuhren Benno und Dominik gemeinsam mit Bettina nach Vaduz in die Firma Oehri, um eine versprochene Arbeitskleiderspende der Firma abzuholen. Als wir ins Lager kamen, staunten wir nicht schlecht über die Fülle der Artikel, die sich dort befanden. Nachdem wir erst mal

reichlich qualitativ hochwertige Arbeitskleidung in unserem Auto verstaut hatten, führte uns der nette Mitarbeiter noch einmal durchs Lager und gab uns zusätzlich noch allerlei praktische Dinge für den Arbeitsalltag wie Arbeitshandschuhe, Schrauben und dergleichen mit.

Im Lukashaushaus angekommen, konnten sich alle Bewohner ein Bild von der Fülle der Spende machen und für sich selbst das Passende aussuchen. Wir haben uns alle sehr gefreut und bedanken uns recht herzlich für die Grosszügigkeit der Firma Oehri!

Bettina Moosburger
Fachbegleiterin LH-str. 3-5

Ein herzliches Dankeschön allen Spendern und Gönnern des Lukashauses

Aus Platzgründen können wir nur Spenden ab CHF 200.00 einzeln erwähnen.

Spenden von CHF 200.00 bis CHF 499.00

Alpha Rheintal Bank, Heerbrugg, Baumgartner Maria, Kriessern, Benz Rita, Altstätten, Dürst Daniel, St. Margrethen, Etter-Pfiffner A., Herrenhof, Evang. Kirchgemeinde Herr Pfarrer Bachmann, Grabs, Evang. Kirchgemeinde, Altstätten, FC Buchs, Buchs, Feusi Henry, New York, Frischknecht - Tobler Ursula E., Fontnas, Gantenbein Anni, Grabs, Gemeindekasse Schellenberg, Hanselmann Heinz, Frümsen, Heeb Thomas, Planken, Helbling Christoph, Buchs, Hilti AG, Schaan, Isenring Alfons, Bütschwil, Kath. Pfarramt, Montlingen, Katholisches Pfarramt, Vilters, Keller-Maag Paul, Wolfhausen, Kesseli AG, Gams, Kubala, Elisabeth, Grabs, Kühnis Brillen + Optik AG, Altstätten, Litscher-Salz Martin, Buchs, Looser Landmaschinen GmbH, Grabs, Lutzi Anni, Azmoos, Mathis P. und N., Haag, Metzler Thomas, Rebstein, Müller Andrea und Markus, Werdenberg, Ortsgemeinde Buchs, Ortsgemeinde Wartau, Kassieramt, Azmoos, Raiffeisenbank Werdenberg, Buchs, Risch Reinigt Rohre AG, Vaduz, rva Druck und Medien AG Altstätten, Stieger Anna, Oberriet, Stieger Rita u. Hermann, Obberriet, Toldo Strassenbau AG, Sevelen, Triet Storen AG, Buchs, Vetsch Heinrich, Grabs, Wohlwend-Schreiber Erika, Schellenberg, Zäch René und Irene, Montlingen, Zeller Christoph & Christina, Vaduz, Zogg-Reich Mathaeus u. Paula, Sax

Spenden von CHF 500.00 bis CHF 999.00

Beusch Willi, Zürich, Dividella AG, Grabs, Eggenberger Johannes und Heidi, Grabs, Evang. Kirchgemeinde, St. Margrethen, Evang. Kirchgemeinde Azmoos-Trübbach, Azmoos, Evang. Kirchgemeinde Bad Ragaz - Pfäfers, Bad Ragaz, Evang. Kirchgemeinde Sax-Frümsen, Sax, Kassieramt Evang. Kirchgemeinde Thal-Lutzenberg, Thal, Evang. Kirchgemeinde Wartau-Gretschins, Weite, EWB Wasser- und Elektrizitätswerk Buchs, Frick, Alex & Elsbeth, Balzers, Hidber, Fernanda, Sargans, Kath. Pfarramt, Oberriet, Kath. Pfarramt, Sargans, Kolb Elektro SBW AG, Haag, OBT Treuhand AG, St. Gallen, Pflüger, Christine & Timo, Denver, Colorado, Politische Gemeinde Buchs Finanzverwaltung, R.I.C. Risk + Insurance Consulting AG, Zug, Schreinerei Paul Stricker GmbH, Grabserberg, Schweiter, Karl, Grabs, St. Galler Kantonalbank, Buchs, Vetsch-Baur Christian, Buchs, VfA Verein für Abfallentsorgung, Buchs, Zünd Ursula, Grabs

Spenden über CHF 1'000.00

Bech Othmar, Schaan, Coop EKZ Pool Ost, Jäger Jeannine Eventkoodinatorin, Croset Jean-Claude, Delta Möbel AG, Haag, Evang. Kirchgemeinde, Sevelen, Evang. Kirchgemeinde, Wildhaus, Evang. Kirchgemeinde Salez-Haag, Sennwald, Evang. Kirchgemeinde Sekretariat, Wohlgemuth Andrea, Furrer Vorhänge AG, Rüthi, Gantenbein L.

& Co. AG, Werdenberg, Lippuner EMT AG, Grabs, Lippuner, Heini, Oberwil, Looser-Stiftung, M. Looser, Process Point Service AG, Triesen, Ruser Philip, Werdenberg, Scherrer Zementwaren AG, Wilen, Sigma-Aldrich Chemie GmbH, Buchs, Tanner Werbetechnik AG, Grabs

Naturalspenden Lukashaus Stiftung

Danner H., Buchs, Hilti Befestigungstechnik, Schaan, Kaufmann Donald, Balzers, OEG AG, Obi Martin, Grabs, Pol. Gemeinde Grabs, Piazza Grande, Grabs, Wahl Trading, Mauren

Gedenkspenden

Im Jahre 2011 sind im ehrenden Gedenken an die nachstehend aufgeführten Personen Spenden von Total CHF 6'551.45 überwiesen worden.

Ackermann Claudia, Alfons Kind, Allgauer Loni, Amstutz Hans, Boog Bernadette, Bösch-Hutter Margrit, Büchel Anna, Büchel Heidi, Büchel Regine, Ehrenzeller Othmar, Langenegger Edmund, Eggenberger Mathäus, Feusi-Kalberer Loretta, Fuchs, Giovanoli Olinto, Glaus-Gantenbein Ruth, Gmünder-Jud Marlies, Graf-Frei Heinrich, Haas Adolf, Hanselmann Klara, Hanselmann Maria, Hanselmann Marie, Hanselmann Albert, Hardegger Otto, Hasler Anton, Hutter Jakob, Hutter-Benz Paula, Keller Jaques, Kindle Rösli, Kümmerli Hedy, Kung Hach, Lanz-Wyss Martha, Lehmann Hans, Lippuner Lina, Marxer Walburga, Meier Thea, Meier Werner, Michl, Heidi, Moereschi Helen, Näf-Frei Albert, Oehri - Wald Priska, Oehri Heidi, Oehri J., Oehri Othmar, Pfiffner Gallus, Rindle Rösli, Ritter Gusti, Rohner Florian, Savray Irene, Schmitter Anna, Schnider Maria, Schnider-Kalberer Maria, Schwendener Hans, Senn Willy, Spirig Käthi, Wanger Robert, William Hoop Hans, Wüst Xaver, Zogg Frieda, Zürcher Rosa

LandschaftsSINNfonie, Patronat

Geldspenden 2011

MBF Foundation, Gamprin-Bendern, BDO AG, Luzern, Fässler Hildegard, Grabs, IG Coaster, Schlegel Paul, Grabs, Thea-Keeler Stiftung, Vaduz, Saladin Mirta, Schaan, Hochuli Gerhard, Grabs, Gemeinnützige Stiftung der Neuapostolischen Kirche, Zürich/Buchs, Lippuner Energie + Metallbautechnik, Grabs, Genossenschaft RHEMA, Altstätten

Ausserdem: Herzlichen Dank an alle Sponsoren für Hainbuchen im Irrgarten

Freiwilligeneinsätze/Arbeitsleistung 2011

Stiftung Speranza, Aarau, Kantonalbank, St. Gallen, Schulgemeinde Wartau, OZ, Trübbach, Gymnasium Liechtenstein, Vaduz, Sturzenegger Ueli, Buchs, Fa. mediasens AG, Schaan, Angela Bless, Steinen, Hochschule für Architektur, FL

Materialspenden 2011

Primarschule Ruggell, Sulser AG, Trübbach, Frei Beton, Grabs, Sonnenbräu AG, Rebstein

Gremien

Lukashaus Stiftungsrat

Bruno Willi-Nef, Präsident, Oberschan
Esther Probst, Vizepräsidentin, Walenstadt
Peter Hoffmann, Finanzen, Sax
Albert Böni, Liegenschaften, Werdenberg
Horst Schädler, Eschen

Brigitte Köppel, Protokollführerin, Weite

Geschäftsleiter

Hubert Hürlimann, Grabs

Revision

OBT AG, St. Gallen

Lukashaus Vereinsvorstand

Paul Schlegel, Präsident, Grabs
Katharina Jufer, Buchs
Walter Eggenberger, Grabs
Marianne Zogg, Grabserberg

Gabi Ensinger, Protokollführerin, Grabs

Patronat LandschaftsSINNfonie

Paul Schlegel, Präsident, Grabs
Peter Hoffmann, Vizepräsident, Grabs
Roger Lippuner, Gams
Philipp Untersander, Grabs
Hildegard Fässler, Grabs
Bruno Willi-Nef, Oberschan
Helmut Kendlbacher, Gams
Lehner Felix, Glarus
Wettstein Kurt, Balgach
Wolf Christian, Schaan
Felder Marco, Vaduz

Bettina Spitz, Aktuarin, Grabs

Revision

OBT AG, St. Gallen

Info

www.lukashaus.ch
www.landschaftssinnfonie.ch

Netzwerk der Institution für Menschen mit Behinderung in der Region www.sgsuedfl.ch

Schloss Shop, Werdenberg (bei Rest. Rössli)
Öffnungszeiten:
Montag, 13 – 17 Uhr
Dienstag bis Freitag, 9 – 12 Uhr und 13 – 17 Uhr

Die Lukashaus-Zeitung erscheint für Mitglieder und Freunde 4-mal jährlich.

Termine

Sommernachtsfest
24. August 2012

Impressum

Redaktion und Verlag:

Lukashaus 081 750 31 81
Lukashaussstrasse 2 081 750 31 80 Fax
CH-9472 Grabs info@lukashaus.ch
www.landschaftssinnfonie.ch

Auflage:

2 800 Exemplare

Layout:

OHA Werbeagentur GmbH, Grabs

Druck:

rva Druck und Medien AG, Altstätten

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:

Hubert Hürlimann, Bruno Willi-Nef, Paul Schlegel, Elli Kammerer, Monika Wohlwend, Silvana Conteh, Gitte Weber, Fabian Schönholzer, Heidi & Johannes Eggenberger, Janine Müller, Hanna Büchel, Thomas Ammann, Bettina Moosburger, Lukas Schobel, Annette Hürner